

In Coronazeit Musik auf der Terrasse: Schwaikheimer Familie spielt die Ode an die Freude

ZVW+



Von [ZVW/Uwe Speiser](#)

Aktualisiert: 07.05.2020 08:39 Veröffentlicht: 05.05.2020 16:40

Not macht erfinderisch, das gilt auch für die Coronazeit. Was machen Musiker, die seit Wochen nicht mehr gemeinsam üben geschweige denn auftreten können? Mitspieler des Akkordeonorchesters zum Beispiel beteiligen sich an der Aktion „Musiker*innen für Deutschland“. Jeden Sonntagabend spielen sie, jede(r) bei sich zu Hause, sei es im Garten, vor dem Haus, auf dem Balkon oder der Terrasse. Und da alle das gleiche Lied spielen, schallt Beethovens „Ode an die Freude“ gemeinsam und damit umso kraftvoller, freudespender durch Schwaikheim. Auch das Akkordeonorchester Birkmannsweiler und unter anderem die Stuttgarter Philharmoniker und dortige Staatsorchester beteiligen sich an der Aktion.

Jeder zwar bei sich, aber nicht für sich: Das gilt auch für Kargers. Da ist die ganze Familie beteiligt. Aber zum Warum und Wieso bei ihr muss man erst etwas ausholen. Sybille Karger spielt seit 43 Jahren im Orchester. Ihre Schwester ist ebenfalls seit vielen Jahren dort dabei. Ihr Vater, mittlerweile fast 90, war in ihm fast ein halbes Jahrhundert lang und bis noch vor einigen Jahren aktiv. Ihre Mutter hatte das Jugendorchester. „Es war also selbstverständlich, dass ich auch Akkordeon gelernt habe.“

Eine lernte Violine, die andere zunächst Klavier

Anders dagegen ihr eigener Nachwuchs. Die Kinder „mussten“ zwar auch, mindestens, ein Instrument lernen, hatten dabei aber die Wahl. Die ältere Tochter entschied sich für Violine, die Jüngere erst für Klavier, freundete sich später aber auch mit dem Akkordeon an und spielt ebenfalls im Orchester.

Aber auch der Unterricht habe sich in den vielen Jahren stark verändert, so Sybille Karger. Während sie selbst noch Privatunterricht hatte, gingen ihre Töchter auf die Musikschule in Winnenden. Upps, fast hätten wir's vergessen: Ihr Mann ist ja auch musikalisch aktiv, aber nicht instrumental, sondern sängerisch, bei den „Swinging Notes“. „Ich wurde also bei der Partnerwahl untreu“, so seine Gattin schelmisch. Ihr aus der Familientradition gefallener Partner habe sich übrigens am Anfang ein bisschen gesträubt, sei hinterher aber auch glücklich und zufrieden gewesen.

Initiative kam von Dirigentin Janina Rüger-Amot

Alle beteiligen sich an der Aktion, zu der die Initiative von der Dirigentin Janina Rüger-Amot ausging. Die es offenbar nicht aushielt, dass die wöchentliche Probe so lange ausfallen

musste. Eine Whatsapp-Gruppe bildete sich, deren Mitglieder von der Dirigentin „versorgt“ wurden, so auch mit den Noten von Beethovens berühmtem Werk. Sie seien beileibe nicht die einzige Familie, die sich an der Aktion beteilige, betont Sybille Karger.

In der ersten Woche habe noch jeder aus dem Orchester sein Solo gespielt, in der zweiten seien bereits Familienmitglieder dazugestoßen, ihr Vater zusammen mit ihrer Schwester, also zusammen im Duo, im Gebiet Kürräcker. So hätten sich in den beteiligten Familien kleine Orchester mit ganz unterschiedlichen Instrumenten gebildet. Die wiederum mittlerweile ihr sonntagabendliches Vorspiel mit Handys aufnehmen und die Aufnahmen in die Whatsapp-Gruppe stellen.

Die Aktion, die Ausmaße, die sie mittlerweile angenommen hat, findet Sybille Karger ganz toll: „Die ist Motivation für die ganze Familie.“ Sie wohnen an der Lessingstraße. Wenn sie spielen, kämen die Nachbarn raus und hörten zu. Wieder zeige sich also: „Musik verbindet.“ Umso mehr vermissten sie aber die Proben und auch die Geselligkeit hinterher. „Wir im Orchester kennen uns ja alle fast ein Leben lang.“ Und die Dirigentin, was macht die am Sonntagabend um 18 Uhr? Klarer Fall, die spiele natürlich auch, auf ihrem Balkon in Stuttgart, wo sie wohnt. Und das „Jeder für sich“ stimmt doch irgendwie: Denn alle spielen dieselben Noten, die Ode mithin einstimmig, streng genommen sind es also lauter Soli.



Einzelunterricht per Videotelefonie über Whatsapp

Corona habe es eben nicht geschafft, bei ihnen alles lahmzulegen, berichtet auch Jugendleiter Collin Hildenbrand. Die Dirigentin habe über Whatsapp Einzelunterricht per Videotelefonie angeboten und das dann bei Interesse daran auf der anderen Seite gemacht. Mittlerweile sei wieder Einzelunterricht vor Ort, also im Mandolinenheim, mit Mundschutztragen und Abstandhalten möglich. „Was weiterhin aber nicht geht, sind Orchesterproben.“

Die Dirigentin verschickt aber per Mail in entsprechenden Dateien Tonaufnahmen mit einzelnen Passagen der verschiedenen Einzelstimmen an jeden und jeder kann hören, wie die anderen spielen. Wobei ein Akkordeonorchester aus vier Stimmen und der Bassstimme bestehe, erläutert Hildenbrand. „Das ist dann quasi die Nachstellung einer Orchesterprobe.“ Diese Technik, um zu üben, gebe es bei ihnen aber schon lange, sei also schon vor Corona praktiziert worden. Durch Corona seien die Leute aber noch bereiter geworden, da mitzumachen, sich anzupassen. „Das fällt ja nicht jedem gleich leicht. Einige aber haben so ihr Repertoire sogar erweitert.“

„Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst“: Das Motto stimmt weiter

Das Frühjahrskonzert musste abgesagt werden. Das Motto lautete „Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst“ (Schiller, Prolog zu Wallenstein). Das stimme nach wie vor und das könne, solle man sich zu Herzen nehmen, so Hildenbrand. Was die Sonntagabend-„Konzerte“ angehe, sei es so gewesen, dass erst Einzelne mitgemacht, Videos davon gemacht und die dann mit anderen geteilt hätten. Mittlerweile aber gebe es eine regelrechte „Challenge“.

Das Orchester hat derzeit 18 Mitspieler, das Jugendensemble neun. Das Orchester übt in normalen Zeiten mittwochs ab 20 Uhr, das Nachwuchsensemble montags ab 17.45 Uhr.